

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Festtags.

Abonnementpreise
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich, frei ins Haus.
Durch die Post bringen
1.80 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt!
(Mitteilungsbeilage)
durch die Post nicht besch.
bar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
Gesamtamt-Adresse:
Wohlfahrt Halle a. S.

Sozialist

Inserionsgebühr:
betragt für die 4 Spalten
Peltztag ohne deren Raum
90 Pfennig.
für auswärtige Anzeigen
25 Pfennig.
Im reaktionslosen Zeite
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Interate
für die 4 Spalten
müssen spätestens bis
mittels 10 Uhr die
Expedition ausgeben
sein.

Erhalten in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wauburg-Weißenfels-Teich, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Quelle der Revolution.

Die preussische Regierung gibt in der Wahrscheinlichkeit ein praktisches Beispiel, wie Revolutionen gemacht werden. Wie Revolutionen vermieden werden können, dazu hat die Sozialdemokratie unablässig den Weg gezeigt: durch eine regelmäßige fortschreitende Entwicklung der Sozialgesetzgebung und der politischen Institutionen. Unermüdet hat sie dafür agitiert; und namentlich gegen das stärkste Hemmnis allen Fortschritts, gegen die lächerliche und rückständigste aller Verfassungen, gegen das preussische Dreiklassenystem, das sie ihre Stimme erhoben. Aber vergebens. Die herrschende Klasse will keinen friedlichen Fortschritt. Starres Festhalten an unzulässigen Privilegien ist ihr System. Lieber brechen als biegen. Verfügen sie über einen solchen Vernunft, so hätten sie eine Scheinreform gebracht, die durch kleine Konzessionen die ihr Recht fordernden Massen befriedigt hätte. Aber der freche Liebermut der Junkerklasse hatte es fertig gebracht, eine Vorlage zu fabricieren, die das schlechteste aller Systeme noch verschlechtert und nur noch als Provokation des Volkes, als Aufforderung zur Revolution zu verstehen war.

Es handelt sich hier natürlich nicht um den tiefsten Grund der Revolutionen, der in der ökonomischen Entwicklung liegt. Die technische und ökonomische Umwälzung schafft die neuen Massen, die neuen Machtverhältnisse, die neuen Bedürfnisse, von denen die Menschen die Träger, die Agenten sind. Sie stellt die Klassen einander feindselig gegenüber, läßt die Macht der einen stetig wachsen, die der anderen abnehmen. Wann aber die Spannung zwischen den neuen Notwendigkeiten und den alten starken Formen so groß wird, daß eine Explosion erfolgt, wann die Menschen dem Gebot der materiellen Verhältnisse gehorchen, das hängt von vielen Einzelheiten ab, die den Geist und das Empfinden der Menschen bestimmen.

Oberflächlich mag es scheinen, als ob die Massenherrschaft selbst den Geist der Menschen, deren Freiheitsinstanz sie nicht ertragen könne, zum Kampfe bestimme. Oberflächlich scheint es, als ob aus der Lausache der Ausbeutung, die dem Streben nach Wohlstand in dem Wege steht, der Kampf gegen die Ausbeutung entsteht. Soweit es sich um die Friedkräfte handelt, die den Geist und den Willen der Menschen bestimmen, trifft das nicht zu. Nicht die Ausbeutung, sondern die maßlose Mißhandlung hat den Kampf gegen die Ausbeutung geweckt; nicht die Unterdrückung selbst, sondern die unerträglichen Schandtaten und Provokationen der Herrschenden bilden immer die unmittelbare Quelle der Revolution.

Wie entstehen Kriege, wie ist überhaupt die Arbeiterbewegung entstanden? Etwa aus Empörung darüber, daß die Kapitalisten einen Mehrwert aus den Arbeitern pressen? Nein; jeder weiß, daß, wo die Kapitalisten nicht mehr als den wirklichen Mehrwert nehmen und die Arbeitskraft nach ihrem Wert bezahlen, die Arbeiter an keinen Kampf denken. Wenn die Unternehmer immer den Wert der Arbeitskraft ehrlich vergütet hätten, wäre es den Arbeitern nie in den Sinn gekommen, ihnen ihren Anspruch auf den Mehrwert zu bestreiten. Weil aber die Kapitalisten die Ausbeutung bis ins Maßlose steigern, die Arbeitskraft weit unter dem Wert bezahlen, die Lebenskraft der Arbeiter verweisen, deshalb bricht schließlich aus den anspruchlossten Arbeitern die Geduld. Not und Verzweiflung zwingt sie zum Kampfe; sie müssen kämpfen, wollen sie nicht völlig zugrunde gehen. Und wenn sie nachher mit ihren Organisationen auch eine bessere Lebenslage erkämpft haben, so kehrt die alte Ruhe nicht zurück, denn immerfort muß das Erzeugnis in schweren Kämpfen gegen die Profitgier der Kapitalisten verteidigt werden.

Nicht die Unzufriedenheit der Arbeiter, wie die Goldschreiber des Unternehmertums fabeln, sondern die Unzufriedenheit der Kapitalisten, die sich mit einem normalen Mehrwert nicht begnügen will, beschwört den Klassenkampf herauf. Hier liegt aber kein zufälliges persönliches Raster einzelner Kapitalisten vor. Das System zwingt sie zur schonungslosen Profitgier. Sobald die Arbeiter das einschreiten, richtet sich ihr Kampf gegen das Prinzip der Ausbeutung selbst. Weil sie wissen, daß sie unter dem Kapitalismus, wo die Profitgier alles beherrscht, immer wieder fürs nackte Leben kämpfen müssen, deshalb bestrempfen sie den Kapitalismus als System.

Dasselbe gilt auch für den politischen Kampf. Die Klassenherrschaft der Bourgeoisie würde an sich noch keine revolutionäre Bewegung des Proletariats erzeugen; beherrschte Klassen verfügen bekanntlich über ein ungläubiges Maß von Lammgeduld. Wenn aber die Bourgeoisie in blinder Gahndt jede freie Bewegung des Proletariats als Gefahr für ihren Profit fürchtet und eine brutale reaktionäre Junkerklasse mit der gewalttätigen Wiederherstellung der Arbeiter betraut, dann wächst die Empörung über die Niederträchtigkeit und Schikanen dieser Regierenden zu einer revolutionären Bewegung gegen die ganze herrschende Ordnung aus. Auch hier handelt es sich nicht um Zufall. Das böse Gewissen läßt den Herrschenden keine Ruhe; aus Furcht vor dem Emporkommen des Volkes können sie nicht anders, als jede freie Bewegung gedanklos unterdrücken. So weisen sie selbst die Massen in die Revolution hinein; und was bei der unerhöflichen Geduld des Volkes die Unterdrückung selbst nicht fertig bringt, das bringt schließlich die Provokation fertig.

Die Provokation ist eine Waffe in den Händen der Machthaber, der Unterdrückten. Sie will die emporkommende Klasse zu einem Kampfe reizen, zu dem diese noch nicht genügend erstarkt ist, um sie dann leicht zu gerädern. Aber wie jedes Mittel im Klassenkampf, so schlägt auch dieses schließlich in sein Gegenteil um. Die Zeit kommt, in der die Machtverhältnisse der Klassen sich soweit verschoben haben, daß sie reich für eine Umgestaltung der Machtverhältnisse sind. Greift dann die Regierung unter der nachschenden Wirkung im Volke zu einer Provokation, um die Masse zu einem Kampfe zu locken, worin sie ihr einen gehörigen Dankschettel geben kann, so scheidet sie sich gründlich in die Finger. Was sie für den Augenblick anscheinend ihr Ziel erreichen, so wirkt doch die nun gelungene Entrechtung und Unterdrückung immer wieder als unüberwindlicher Ansporn auf die Arbeiterklasse, ihre Kraft und ihren Widerstand zu stärken.

So geht es auch bei der preussischen Wahlrechtsentscheidung. Die Arbeiterklasse hat noch nicht ihre gesamte politische, wirtschaftliche und soziale Macht in die Waagschale geworfen. Aber die Prellung um die Reform kann nur den Tag beschleunigen, der sie zu dieser Anstrengung zwingt. Vorenthalten Rechte, die für die neu aufstrebende Klasse zur sozialen Notwendigkeit geworden sind, müssen von der Arbeiterklasse erzwungen werden bei Strafe ihres Unterganges. Daß die Arbeiterklasse heute einseitig und gescheitert ist, diese Erregung der Gleichberechtigung nicht durch hoffnungslose Putsche zu versuchen, ist ein Erfolg der Sozialdemokratie. Die bewusste und organisierte Zusammenfassung der ganzen sozialen Macht der Klasse wird die Durchsetzung ihrer Lebensnotwendigkeiten ermöglichen.

Nach dem Wahlsiege.

Die Kommentare zum Wahlausfall in Friedberg-Wüdingen, wo der Sozialdemokrat so glänzend gewählt wurde, sind natürlich wieder ungemessen zahlreich. Die linksliberale Presse, insbesondere Berliner Tageblatt und Berliner Volksztg., geben ihrer Freude Ausdruck, daß die freisinnigen die ausgegebene Parole befolgt haben und daß auch aufrechte Männer der nationalliberalen Partei es vorgezogen haben, dem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben, statt dem Wünder zum Siege zu verhelfen. In der Berliner Volksztg. wird ausgeführt, daß der Wahlausfall auch beweise, wie unwichtig die ständige Ausrede der linksliberalen Parteien ist, sie könnten ihre Wähler nicht für den Sozialdemokraten abtunmanövrieren, weil eine solche Parole nicht befolgt würde. In dem Berliner Tageblatt wird verichert, daß die Wahlsiegerhaft und die Lehrer diesmal fast ohne Ausnahme Wunsch gewählt hätten.

Der Teil der bürgerlichen Presse, dem der Wahlausfall nicht behagt, gerät in zwei Gruppen: Diejenige, die gebannt und ohne Verhandlung für die Voraussetzungen des Wahlausfalls alle Schuld dem freisinnigen und nationalliberalen "Vertraut" zuschreibt und die andere, die sich bemüht, etwas tiefer eingruben in die politische Sachlage und die nach Gründen für die starke oppositionelle Stimmung in den Wählerkreisen sucht. Deutsche Tageszeitung und Kreuzzeitung stehen an der Spitze der ersteren Gruppe und schimpfen in den fröhlichsten Ausdrücken auf den Freisinn. Der Deutschen Tageszeitung will scheinen, als habe der Freisinn in Friedberg-Wüdingen das Maß seiner antinationalen Sünden schon überroll gemacht. "Aber auch die Nationalliberalen bekommen von der Deutschen Tageszeitung einen jeden Mißfall. Der Jungliberalismus sei im Vorbringen begriffen und die nationalliberale Parteileitung habe ihre Wähler nicht mehr in der Gewalt, eine Folge der

maßlosen unwahrscheinlichen Eete gegen die rechtsstehenden Parteien".

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung versucht es noch einmal mit väterlicher Ermahnung der Freisinnigen. Es wird ihnen nahegelegt, daß von den Wählern, die man so unbesonnen dem Radikalismus zuführt, ein beträchtlicher Teil den Weg nicht so gleich wieder zurückfindet. Während auf diese Weise die freisinnigen Stimmen abnehmen, hilft die Partei zugleich durch solche unheilvollen Gerüchte ihrer höchst unabhängigen, Bestimmung das Vertrauen der übrigen bürgerlichen Parteien ein. Wärfert doch beinahe jedes herrschende Mitgliedstagmandat auf einem Ständehaltergebnis; es wird kaum jemals erstritten, sondern pflegt nur gerettet zu werden".

Etwas einschüchtert zeigt sich schon Der Reichsbote; er sagt: "Vorher war die Volkstimme der konservativen Partei sehr günstig unter dem Eindruck der legendären Wählungen der konservativen Politik des Schülers der nationalen Arbeit. Hätte man die Finanzreform nach den Vorschriften der Regierung gemacht, so würde dieser Umkehrung in der öffentlichen Meinung nicht eingetretten sein." Noch deutlicher werden die Deutschen Nachrichten, das Berliner Tageblatt, das zu dem Wahlergebnis äußert: "Die Erfolge der Sozialdemokratie stehen im ursächlichen Zusammenhang mit dem Übermaß an Druck, Rücksichtslosigkeit und innerer Verfaßtheit, das uns die unumschränkte Herrschaft der Schwarzblauen von neuem gebracht hat." Und die Nationalzeitung bricht schließlich in den Stoßseufzer aus: "Wie oft sollen sich diese Niederlagen wiederholen, bis man endlich zur Erkenntnis gelangt, daß ein Systemwechsel eine absolute Notwendigkeit ist."

Raubmörderpolitik.

Der Bund der Landwirte hat für den Schurkenstreich, den er in Friedberg-Wüdingen verübte, die verdiente Sühnung erhalten. Statt aber sich selbst anzulassen, überläßt er die Liberalen mit Vorwürfen, weil sie es zum großen Teil unterließen, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Der Bund der Landwirte will es nicht bogreifen, aber wenigstens öffentlich nicht zugeden, daß er es durch sein eigenes Verhalten in Friedberg allen anhängenden Menschen unmöglich gemacht hatte, für ihn zu stimmen, und lieber gibt es auch unter der Minderheit, die für den Scheitern eintrat, heute schon viele, die es nachträglich bei genauer Überlegung bedauern, ihre Finger mit einem agrarischen Stimmzettel befeuchtet zu haben. Hätte der freie Verstand, den sozialdemokratischen Gegner mit einem frischen Raubmorde in Verbindung zu bringen, bei den Wählern Erfolg gehabt, so wäre das eine Schande für das ganze deutsche Volk gewesen.

Das Zentralorgan des Bundes der Landwirte, die Deutsche Tageszeitung, ist aber weit davon entfernt, diesen Sachverhalt eingezugelien und seine Friedberger Bestimmungsgenossen zu anschnürenden Kampfesformen zu ermahnen. Ganz im Gegenteil hat dieses Blatt sogar die Dreistigkeit, die Zuspätkommen der Freunde zu — einem unaufrichten sozialdemokratischen Wünder umgelingen. Es läßt die Vorwürfe, die gegen das Treiben der Wünder im speziellen Kreise erhoben worden sind, Meute passieren, um schließlich auch auf das berühmte Raubmörderstücklein der Friedberger Neuen Tageszeitung zu kommen, über das es schreibt:

Endlich war dem Bunde der Landwirte oder eigentlich der Friedberger Neuen Tageszeitung ein besonderer Vorwurf deshalb gemacht worden, weil sie in einem Flugblatt über den Friedberger Wantraub herangezogen haben sollte, daß in dem Ofen des Zimmers, das der Wünder in einem Friedberger Hotel bewohnte, Beuten eines Viehwieses Wäbberer sozialdemokratischen Wäbberes Wäbberer Jakob gefunden worden seien. Mit diesem Flugblatt hat es folgende Bemerkung. Als sich herausstellte, daß der Wünder des Wäbberer Jakob nicht an den Wäbberer, sondern an den Reichstagsabgeordneten Dr. Dabid gerichtet war, der vorher dasselbe Zimmer bewohnt hatte, verfügte die Neue Tageszeitung sofort, daß das Flugblatt nicht expediert werden dürfe. Es ist auch tatsächlich nicht zur Verbreitung gelangt. Niemand haben sich die Sozialdemokraten auf unaufrichtiger Weise (!) ein Exemplar des nicht herausgegebenen Flugblattes verschafft, um es als Zeugnis für die Kampfesweise des Bundes der Landwirte zu verwenden. Durch die ganze linksliberale Presse ist aber daraufhin die Mitteilung gegangen, daß das betreffende Flugblatt vom Bunde der Landwirte vertrieben worden sei, während in Wirklichkeit nur ein unaufrichtiger sozialdemokratischer Wäbberer vorgelegen hat!

Die Deutsche Tageszeitung knüpft an diese "Darstellung des Sachverhalts" eine Reihe von Beschimpfungen ihrer Gegner und verabschiedet zum Schluß mit unübersehblicher Gaunerehrelichkeit:

Daß wir für beratige Methoden und beratige Gegner weiter nicht als eine gändliche Betrachtung haben, kann uns kein anständiger Mensch verdenken.

Ersichtlich gibt das Wünderblatt zu, daß ein Flugblatt dorebereitet wurde, dessen eingehender Zweck es war, den sozialdemokratischen Gegner als raubmörderbändig hinzustellen. Dieses verdammerliche Flugblatt sollte in jeder Stunde, wenn eine Widerlegung nicht mehr möglich war, in die Wählermas-

Ven gefeiert werden, drang aber trotzdem schon zuvor in einigen Exemplaren in die Oeffentlichkeit. So kam es, daß die Stimmabgabe vorzeitig freitragte und nur ihre eigenen Urheber traf. Das nennt die Deutsche Tageszeitung ein unlautes Mäander der Sozialdemokratie. Man muß natürlich über den Stimmföhrer oder die stiftliche Verewahrer des Agarrerspels hinaus, dem seine Zeitung unerschaffte solche falsche Meinungen als tägliche Kalk vorlegen darf!
Der Bund der Sozialdemokraten ist in der Situation immer noch für sich selbst können, wenn er rechtzeitig in angemessener Form sein Bedauern über die stiftliche Entlassung ausgesprochen hätte, die sich seine Organe in Friedrichs jubelnden Liegen. Wie gewöhnliches Volk habe aber in den Augen der Juncker seine Ehre und seinen Anspruch auf Genugtuung. Wir wollen und brauchen sie auch gar nicht, denn viel wertvoller als alle überflüssigen Ehrentitelungen ist uns die vollkommene Selbstbestimmung des innerlichen Bundes der Landwirte als einer Gesellschaft von Nichterzennern. Der Bund erklärt sich mit den Friedberger Hauspolitikern solidarisch! Wir danken — das genügt vollstähdig, um diese deutschen Männer und frommen Geshichten als das zu zeigen, was sie sind. Welche brauchen wir nicht!

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 27. Juni 1910.

Büchlererhöhung, Staatsanwalt, Steuer!

Die erfolglose Lohnbewegung der preussischen Krone hat nachträglich auch noch den Staatsanwalt mobil gemacht. Während aber der staatsanwaltliche Born sich jetzt meist über jenen zu erheben pflegt, die höheren Lohnverlangen, richtet er sich diesmal gegen die unbotmäßigen Verweigerer der Lohnbewegung. So ist jetzt gegen den verantwortlichen Redakteur der Königsberger Volkszeitung, den Genossen Marwardt ein Verfahren eingeleitet worden, weil er sich für die geforderte Erhöhung der jährlichen Bezüge des preussischen Königs von 15 1/2 Millionen Mark nicht in dem Maße zu begeistern vermochte, das der königliche Staatsanwalt für das gefällige vorgeschriebene hält. Marwardt soll sämtliche Prinzen des königlichen Hauses dadurch "beleidigt" haben, daß er ihnen riet, sich als Professoren ihren Lebensunterhalt zu erwerben oder aber, falls sie dazu geeignet nicht wären, ihr Brot durch Ausübung eines Handwerks zu verdienen.

Der königliche Staatsanwalt von Königsberg bei Ruffland hält es offenbar für eine Beleidigung, wenn man einem Menschen zumutet, sein Brot durch ehrliebe Arbeit zu verdienen! Anders läßt sich kein Vergleichen überhaupt nicht begreifen. Denn in dem ganzen Artikel steht kein Wort, das geeignet wäre, die Herren Hofzogenleutenprinzen auch nur im entferntesten zu beleidigen. Oder der Königsberger Staatsanwalt ist in der Meinung, daß überhaupt jede Opposition gegen eine Erhöhung des Kroneneinkommens aus Volksehrer unzulässig ist, und daß darum irgendein gefälliger Paragraph des Strafgesetzes entsprechend begehrt werden müsse, um dem Staatsverweigerer — "Hochverrat" würde Juncker Krücker sagen — den schweren Arm der espreussischen Gerechtigkeit fällen zu lassen.

Solche Staatsanwälte, wie den Königsberger, müßte Preußen-Deutschland mehr haben, um bis zu den nächsten Wahlen ganz rot zu werden! Denn das fehlt gerade noch zu allem Überflusse! Das Volk kriegt keine Wahlfreier, die "wichtige Aufgabe" wird straflich vernachlässigt, dafür fordert die Regierung Millionenmarken für die Bekämpfung, ein Parlament, das seine Volkserhaltung ist, verläßt das unangehörliche Schenkungsgesetz in drei Tagen durch — und dann sollen noch Männer der Volkspartei, die ein Wort der Kritik an folchem Verhalten wagen, ins Gefängnis geworfen werden? Mehr Kuckern für Reinen! Mehr Kuckern! und blauen Scheiß!

Für Sozialdemokraten! Das ist für die preussische Justiz die Bedeutung des Tages.

Oder der Königsberger Staatsanwalt mit seiner Aktion den Erfolg haben wird, den er erwartet, möchten wir bereits noch bezweifeln. Obgleich er den Vorzug hat an der gemeinten Stelle des Geheimbunds- und Schandfäulnisprozesses zu amürieren, so kann man doch schließlich auch in Königsberg bei Ruffland nicht über das Gesetz! Aber einen Erfolg, den der Staatsanwalt nicht erwartete, den hat er schon! Denn ein Staatsanwalt, der gegen die Verweigerer der königlichen Lohn-erhöhung amshandelt, der hat und gefehlt! Der hat und gerade noch gefehlt!

Wirlungen der schwarz-blauen Steuerpolitik.

Der Verein Deutscher Kaffeezoohäubler stellt in Köln seine Generatordarstellung ab. Es wurde festgestellt, daß durch die Erhöhung des Kaffeezoozolls ein zehntel Millionenrückgang zu verzeichnen ist, wodurch der Hochof der Zollerhöhung: die Reichseinkünfte zu vermindern, wodurch die künftige Haushaltung. Die Schäden, die die Verteilung dadurch erleiden, sollen ziemlich beträchtliche sein. Man erwartet von der Regierung, daß sie die neuen Vorzügen Maßnahmen zum Schutze des Kaffeehandels treffe.

Auch die Folgen der Tabaksteuer machen sich ständig in sehr schmerzlicher Weise bemerkbar. Die Firma Gimmelsbach in Oberweiler bei Offenbach i. H. entlieh 600 Arbeiter, die in den Dörfern der Umgebung heimarbeitend beschäftigt sind. Es wurde den Entlassenen bedeutet, nach drei Wochen könnten sie wieder um Arbeit anfragen.

Die "Steuerfrenschaft" der Agrarier

ist ja schon oft entsprechend beleuchtet worden. Eine Verhandlung vor dem Preussischen Landgericht gab einen neuen und drückenden Beweis dafür. Der Gutspächter Adolf v. Wollersdorf hatte in der Nähe von Oßabach ein Gut bewirtschaftet und sein Einkommen zu niedrig veräußert. Er zahlte infolgedessen 750 M. Steuern zu wenig. Dafür erhielt er einen Strafbescheid über den sechsfachen Betrag. Die hinterzogene Steuersumme hat er nachgezahlt, den sechsfachen Betrag wollte er aber nicht bezahlen und brachte die Sache vor das Landgericht. Dort wurde ein Vergleich geschlossen. Der als Vertreter des Steuerfrenschafts anwesende Steueramt erklärte, daß sich das Finanzministerium ebenfalls zu einer Eräßelung der Strafe bereit machen würde, wenn der Gutspächter seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurückziehe. Das geschah und das Verfahren wurde eingestellt. — Die Rücksicht, die auf steuerliche Agrarier genommen wird, ist wirklich sühnend. Steuerfrenschaft Agrarier sind keine Volkstreichs-Demonstranten.

Zwei Fälle Witterungslosigkeit.

1. Fall. Vor dem Kriegsgericht der 2. Gardebataillon in Berlin fand dieser Tage eine Verhandlung wegen Soldatenmishandlung statt, bei der sowohl der Urheber der Mißhandlung wie auch der Mißhandelte selbst auf der Anklagebank saßen.

Es waren dies der Unteroffizier Benzel vom Königin-Elisabeth-Gardebataillon und der Grenadier Mehta. Einmal Tages gab W. dem M. den Befehl, nach dem Hof zu gehen und einige Tage zu holen. Der Grenadier kam dem Befehl aber nicht nach und aus auf erneute Aufforderungen des Vorgesetzten beharrte er im Ungehorsam. Darauf verurteilte ihm W. einen Stoß vor die Brust und einen zweiten Stoß mit der Gewehrröhre. M. ließ nach die Verurteilung mit: „Der Herr Unteroffizier hat mich nicht anzufassen und zu schlagen. Auf dem Hof habe W. den Grenadier am die Brust und auf die Schleppe ich in den Feldwebel, um die Oberkommandierung zur Meldung zu bringen. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier zu zehn Tagen Gefängnis und den Grenadier wegen Ungehorsam und Widerstands in Ungehorsam zu zwei Monaten und vier Wochen Gefängnis."

Nach dem Grundsatze: unter allen Umständen Wahrung der Disziplin wird der Mißhandelte auf Monate ins Gefängnis

geschickt, der Soldatenpeiniger aber mit gefinidtem Stubenarrest belohnt.

2. Fall. Der zweite Fall kam in Stolberg bei dem Oberkriegsgericht der 15. Division als Verurteilungsinstitut zur Verhandlung. Die beiden Einjährigfröhren, Freilerer v. Schöderer und Fischer — beide Bonner Vorrußen — waren des tödtlichen Angriffes gegen einen Vorgesetzten beschuldigt, weil sie den Unteroffizier Weiss beim Baden in der Sieg in 8 Wasser gefoerchten hatten. Der die Aufsicht führende Leutnant Wierlow wurde beschuldigt, er habe es an der vorzigen Aufsicht fehlen lassen. Urteil: Die beiden Einjährigfröhren werden freigesprochen. Der Leutnant Wierlow wird zu zwei Tagen Stubenarrest verurteilt.

Die Bonner Vorrußen sind glückliche Leute.

Deutsches Reich.

— Der Helfels-Brosch. Hauptmann a. D. Helfels hatte im russisch-japanischen Krieg. Wolkensamerung für Aufbruch übernommen und war zuletzt mit dem russischen Hietus über die Verolung in Differenzen geraten. Er klagte vor den Gerichten in Riaditkau und ertritt ein obliegendes Urteil. In Berlin liegt er daraufhin bei dem Bankhaus Mendelsohn russische Gelder, die dort in Höhe von 4 1/2 Millionen Mark deponiert waren, pfänden. Der Staatssekretär des Äußeren v. Schön erhob aber den Kompetenzeinwand und am Sonnabend hatte sich deshalb der Kompetenz-Vorstand mit der Helfelschen Klage zu befassen. Das geläufige Urteil lautet: Der Gerichtshof hat für Recht erkannt, daß die Zwangsvollstreckung an den russischen Depots beim Bankhause Mendelsohn unzulässig ist und daher der vom Minister der Auswärtigen Angelegenheiten erhobene Kompetenz-Einwand für Begründet zu erachten ist. Der Verhandlungsbefehl des Berliner Landgerichts ist aufzuheben. Rußland liegt in Preußen Land.

— Politischer Nationalrat. Die Polen der bestehenden Klassen möchten gern die Aufklärung des politischen Volkes im demokratischen und sozialdemokratischen Sinne vornehmen. Das sogenannte nationale Zentralkomitee schlägt vor, sich als "Nationalrat" zu konstituieren, der bei Meinungsverschiedenheiten grundlebende Beschlüsse fassen könne, die für das gesamte Potential als Richtschnur dienen sollten. Nach gefälltem Beschlusse sollen alle Polen an den Beschlüsse des Komitees gebunden sein.

Diese Vorgehalsung der demokratischen Strömungen des politischen Volkes wird sich kaum verwirklichen. Man wird etwa nach den Beschlüssen seine Folge geben.

— Geistlicher Leihungsantrag straflos. St katholische Geistliche des badiischen Straßkreises erließen seinerzeit eine Erklärung gegen die liberale Zeitung Der Seeboten, worin sie die Katholiken aufforderten, das Watt aus den katholischen Familien zu weisen und so sorgen, daß es in diesen Streifen keine Verbreitung finde. Die Geistlichen beriefen sich dabei auf einige Artikel des Seeboten, die angeblich die Religion herabsetzen. Der Verleger des Seeboten erhob Klage beim Landgericht Konstanz wegen Geshäftsstündigung und wies nach, daß die Erklärung der Geistlichen den Verliß mehrerer hundert Abonnenten zur Folge gehabt habe. Letzten Freitag ist das Urteil gefällt worden. Der Verleger des Seeboten wurde mit keiner Klage abgewiesen, die Gründe des Urteils sind noch nicht bekannt. Der Streitwert war auf 10 000 M. festgesetzt.

— Garben macht Geshäfts. Am Sonnabend wurde Garbens Reitschiff Zulu auf Antrag des Amtsgerichts Berlin I beschlagnahmt wegen eines Artikels, in welchem das Geshäftsministerium des Hauptmanns v. Böden zur Frau v. Schönebeck in einer die Zeitlichkeit verletzenden Weise besprochen worden war. (Vergleichen ges 184 L. 2. v. D.) Garben reißt sich die Hände ab dieser Geshäftsverhinderung.

— Anarchistenprozess. Der "Geheimbündnisprozess" gegen die sogenannten "Anarchisten" Erich Nihilum und Genossen, der dieser Tage in München geführt wurde, endete mit Freisprechung aller sämtlicher Angeklagten. 2 wurden (einer zu 5, einer zu 2 Monaten Gefängnis) verurteilt, weil sie gelegentlich der Reviredemonstration das Wappen von der spanischen Botschaft in München abgerissen hatten. Ein entsehdendes Verbrechen!

Der Kraft-Mayr. (Nachdr. verb.)

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Von Ernst von Wolzogen.

Der Konul war ausgegangen. Frau Olga empfing die Seemfreunde allein. Wi eigner Kalk begrüßte sie sie. Und nachdem ihr Zella mit seiner Stimme die einfache Wahrheit kundtat, ließ sie den Konul alle Zehlföhrer abgeben und überhaupte das arme Mädchen mit mitleidigen Blicken und schmählichen Schimpfwörtern. "Ich hab's gewußt," schloß sie ihren leidenschaftlichen Ausbruch, "ich hab's gewußt, daß es so mit dir enden würde, vom dem Tage, wo ich den Schmüzenroman von der Hintertreppe unter deinem Stoffkissen fand. Bei deiner Abkunftung lamm's ja gar nicht anders sein, als daß du dich zum Gemeinen hinzugehörst fällst. Zwischen uns ist's aus — ich mag dich nicht mehr zochter nennen! Aber glaube ja nicht etwa, daß wir dir jetzt die Mittel geben werden, um mit dem Mädchen weiterleben zu können. Sieh zu, wie du ohne uns fortkommst! Du kannst ja Darmfisteln werden, wenn du so eine Passion für die Krankepflege hast!"

Der Konul empfing seinen Weibchen ganz anders. Er schloß Zella wortlos in die Arme, nachdem sie ihm ihr Herz ausgesprochen hatte, ließ sie an seiner Brust sich ausweinen und weinte sogar mit ihm. Aber dennoch konnte er sich nicht entschließen, das Verdamnis zu Florian zu übergeben und an seine Inhaft und Seelenruhe, die Zella so liebtlich preis, zu glauben. Er war und blieb für ihn ein offenkundiger Grundmutter, und er war überzeugt, daß an dem, was die Bettungen ihm nachgedacht, doch wohl etwas Wahres sein müsse. Nach an diesem Abend fand eine heilige Auseinandersetzung zwischen dem Konul und seiner Gattin statt, und als deren Ergebnis wurde Zella angekündigt, daß sie nach den Feiertagen von ihrem Vater in ein Pensionat für junge Damen in Laufzuber gebracht werden würde. Während der Feiertage zeigte sich Frau Wurmterer abwärts mehrmals in Konzerten und Gesellschaften mit Zella und tat außerordentlich freundlich zu ihr, um den Mitleid wiederzufassen, der sie mit dem ritterlichen Bewußtsein des jungen Mädchens natürlich schon liebesüchtig hatte, und Zella mußte ihr den Geshichten tun, ihre Lügen durch Schweigen zu bekämpfen. Zu Hause sprachen sie kein Wort miteinander. —

Florian erlebte ein trübendes Weidnadsfest. Seine Eltern hatten ihm fünfzig Mark gelohnt, und zwar auf Verlangen des Bankons — mehr konnten sie beim letzten Weidn nicht erlösen. Florian wollte ihm auch nicht aus Kalk fallen, wieder ihnen, noch seinen anderen wenigen Freunden, die ihr in seiner Not unterzählt hatten. Er wollte alle diese Zuwendungen als Darlehen betrachten und sich seinen guten Tag gönnen, bis er alles samt seiner Beschlusseid bei Selter und Frennis zurückgab.

hätte. Seine Freunde rieten ihm, sich um eine Unterstützung anzugeben, der ja als der eigentliche Urheber seiner ganzen Notlage der Mitleid dazu sei. Aber auch das wollte er nicht annehmen. Mit fünfzig Mark und ein paar Pfennigen in Handtasche, den Namen genannt, die sich seine Zahlen nennen und ihm die Bedingungen ihrer Schuld, Schneider und Wirte aufzudenken zum Dank für die Gutmütigkeit, die so lange um sich zu drehen. Er wollte nicht mit diesem Geshäfts auf eine Stufe gestellt werden.

Florian verfuhrte zunächst, als musikalischer Verkehrstatter sein Einkommen zu erhöhen, aber als er auf einer Reife ihren Namen genannten, erinnerte man sich der Christus-aufführung und wollte nichts mit ihm zu tun haben. Es wäre ihm ja ein Verdienst gewesen, das Schreiben Mitleid vorzulegen, um seine Inhaft zu beweisen, aber dann hätten sich die Bedingungen der Schuld abermals bemächtigt und fiderlich nicht bereußt. Die Laugel ihres Spottes über den frommen Abbe auszugehen, der die Freunde des Bankons nicht für würdig hielt, seine Mitleid zu genießen, und Florian wollte weder den verachteten Meister zum Gespött gemacht, noch sich selbst in den Verdacht einer unehrenhaften Handlung setzen. Die Stelle, die er früher an dem Musikinstitut eingenommen hatte, war inzwischen längst anderweitig besetzt worden, und auch an anderen Schulen hatte man seine Verwendung für ihn. In den vornehmen Häusern, in denen er ehemals Unterricht für zehn Mark die Stunde erteilt hatte, konnte er sich nicht wieder sehen lassen, denn das Gift der Verleumdung, das Prengelmalts ausgegibt, hatte in Verbindung mit seiner Brandmarke durch die Meinungen in diesen Kreisen seine Geltung getan. Lieber würde pflegen man in solchen reichen Häusern zu verhalten, daß der Klaviermeister der Richter sich gelegentlich in Gesellschaft als Virtuoso produzierte — und Florian hätte sich bei einem ersten Weidn, den er gegen des Arztes strenges Verbot wagte, zu seinem Schreden überlegen können, daß er gar nicht mehr Klavier spielen konnte. Seine Finger gitterten dermaßen, daß er nicht mehr eine ordentliche C-Dur-Zönliter zustande brachte. Mit jener Mitleid, die das Geshäfts der Ärzte auszugehen pflegt, hatte ihm sein guter Doktor anbefohlen, sich jeder geistigen Tätigkeit zu enthalten und sich bei ausgiebiger Ernährung viel im Freien zu bewegen.

Man, zu leisten zu helfen vorzugeben, daß er auf einen Reife der Arbeitlosen zu finden, welche die Expedition des Anstaltensplatzes und der Wöchentlichen Zeitung belegen, um die erteilen feindlichen Vorgegenommen zu vermeiden und mit zitternden Kopf die Arbeit "Arbeitsmarkt" zu durchlöchern. Dann ließ er den ganzen Tag über nur einer Adresse aus, aber nach, bis sich ein Schreiber, ein Ausgeber, Marktbesitzer, Anstaltensgehilfe und sonst noch alles möglich und unmöglich an, ohne jemals Erfolg zu haben. Das einig, was er ergakarte, waren einige Klavierstunden bei kleinen Meuten — für fünfzig Pfennig! Er war froh, bei ihnen zu sein. Seine Empfehlungen bon

stigt und Wagner zeigte er freilich bei diesen Vorleben nicht vor. Um seine viele freie Zeit doch noch irgendwo auszuwählen, benach er sich bei der Wöschchen in den ausgegliederten Hofen ein "Santus" abzurufen. Au seine Freunde schickte er ihm und bekam als seinen Beizt einen Teil der Straße unter ihm finden und der Wilhelmstraße zugewiesen. Auf diese Weise hatte er nun freilich realistische Bewegung in freier Luft und außerdem Zutritt zu den feinsten Häusern. Am 1. Januar trat er feiner neuen Welt an, und eins der ersten Häuser, in dem er seine "Santus" abzurufen, war das Haus der Gräfin Luobenberg! Es war ein Glück zu nennen, daß er in seinem vornehmen Viertel nicht allzu viele Treppen zu steigen brauchte, denn dazu wäre er noch nicht imstande gewesen. Er hatte das für seine Verhältnisse zu tuere Zimmer bei der Milwe Geshichten ausgegeben und ein mehr als hoheschineses Kammerzimmer in einem Hinterhaupe der neuen Hofstraße begeben. Ledmilde fehrte er anfangs von seinen Gattigen heim und war dann zu jeder anderen Verfassungigung an Stunden hinaus unfähig. Er verdiente nur gerade so viel, daß er sich in der Volkskirche schliefen und am Ende des Monats seine Miete bezahlen konnte.

Er dachte wohl daran, seinen schredlichen Berlin den Müden zu kehren, um in irgend einer anderen Musikstadt, wo man ihn und sein Wöschgeid nicht kannte, sein Zeit zu verduhnen; aber das hätte den Späßen aus der Hand entziehen zu lassen, um der Laube auf dem Dache nachzugehen. Es blieb immer noch das fiderge, geduldig auszuhalten, bis er seine volle Gesundheit wieder erlangt hätte und seine Kräfte wieder auszuwählen. Die Wöschchen in diesen Kreisen zu durchlöchern, das hätte man fallen, abgeben davon, daß er sich das Rechtsgeld ja doch hätte borgen müssen. Sein Stolz war an seinem Ende nur erstarrt — er steuerte ihm den Raeden und ließ ihm folgenen Saare auf der Säuben waschen. Ganz allein wollte er sich durch die Wöschchen vom Veron und seinen wenigsten anderen Freunden verberlichen, er seinen Vaterlandslose, nur Zella mit der er, seit sie in Laufzuber war, in irgend Briefwechsel stand, wußte seine Adresse.

Der Monat Januar und die erste Hälfte des Februar hatten glücklicherweise meist trodene, klare Tage gebracht, und die bläue Floriansen Verben so gut getan, daß auch die Unbillen der Wöschchen im weiteren Verlauf des Februar und März seiner Gesundheit nichts anzuhören vermochte. Er hatte sich inzwischen ein Pianino gemietet und rechtlich zu üben begonnen. In etwa sechs Wochen kam er so weit, daß seine Finger ihm wieder willig gehorchten. Aber noch fehlte viel dazu, um etwa eine Konzerteitz unternehmen zu können. Vor allen Dingen gebrach es ihm an Zeit, um seine Studien so intensiv betreiben zu können, wie das für einen Virtuosen, der ein größeres Repertoir auszuüben beabsichtigt, nötig ist. So kündigte er denn am 1. April seine Stellung bei der Wöschchen Zeitung auf, sowie auch seine sämtlichen fünfjährigennige Kunden. (Fortf. folgt.)

Schweiz.

Die eidgenössische

Die Bundesanwaltschaft, die 1890 im Anschluss an die Wohlgenuthesdienste aus Bismarcks Verlangen eingek... Die eidgenössische... Die eidgenössische... Die eidgenössische...

Frankreich.

Mitige Strafenkämpfe

zwischen Militär und streifenden Arbeitern spielen sich, einem... Die streifenden Arbeiter... Die streifenden Arbeiter... Die streifenden Arbeiter...

Oesterreich-Ungarn.

Eine wackere Demonstration

Die Polizeifreiheit der k. k. Behörden veranlasst am Sonn... Die Polizeifreiheit... Die Polizeifreiheit... Die Polizeifreiheit...

Spanien.

Der Konflikt zwischen Staat und römischer Kirche

dürfte durch das anmaßende und ungesellige Verhalten der... Der Konflikt zwischen Staat und römischer Kirche... Der Konflikt zwischen Staat und römischer Kirche...

gegen die Regierung vor, die teilweise mit offenem Kruzbu... gegen die Regierung vor...

Es ist sicher, dass die spanische Regierung, wenn sie jetzt ener... Es ist sicher, dass die spanische Regierung... Es ist sicher, dass die spanische Regierung...

Cürkel.

Kreta und die Schutzmächt.

Nach einer Meldung aus Wien haben sich die Schutzmächt... Nach einer Meldung aus Wien... Nach einer Meldung aus Wien...

Aus der Partei.

Ein neues Kampforgan.

Die Parteigenossen im Kreise Landberg's Goldin haben ein... Die Parteigenossen im Kreise Landberg's Goldin... Die Parteigenossen im Kreise Landberg's Goldin...

Anreizung zu Gewaltthatigkeiten.

Nummer 41 der Anlage gegen Genossen Umbreit, der... Nummer 41 der Anlage gegen Genossen Umbreit... Nummer 41 der Anlage gegen Genossen Umbreit...

Reichsversicherungsordnung.

Die Sitzung vom Sonnabend, den 25. Juni, war für die Re... Die Sitzung vom Sonnabend, den 25. Juni, war für die Re... Die Sitzung vom Sonnabend, den 25. Juni, war für die Re...

Mit 15 gegen 11 Stimmen wurde schließlich die Regierungsvor... Mit 15 gegen 11 Stimmen wurde schließlich die Regierungsvor... Mit 15 gegen 11 Stimmen wurde schließlich die Regierungsvor...

lung der Betriebs- und Innungsrankenfassen. Hier verließen... Die Konventionen auf Umwegen... Die Konventionen auf Umwegen...

Nach sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, einen neuen... nach sozialdemokratischer Seite wurde beantragt... nach sozialdemokratischer Seite wurde beantragt...

Am 8. 398 sollten Bestimmungen über die Wahl der Stimm... Am 8. 398 sollten Bestimmungen über die Wahl der Stimm... Am 8. 398 sollten Bestimmungen über die Wahl der Stimm...

Bei der Verwaltung der Kassennittel einigte man sich dahin... Bei der Verwaltung der Kassennittel einigte man sich dahin... Bei der Verwaltung der Kassennittel einigte man sich dahin...

Aus den Nachbarstaaten.

Beih. 26. Juni. Zur Lohnbewegung der Barbieren. Wir machen... Beih. 26. Juni. Zur Lohnbewegung der Barbieren... Beih. 26. Juni. Zur Lohnbewegung der Barbieren...

Stendal, 26. Juni. Das Gewerkschaftsrecht findet am 28. August... Stendal, 26. Juni. Das Gewerkschaftsrecht findet am 28. August... Stendal, 26. Juni. Das Gewerkschaftsrecht findet am 28. August...

Stendal, 27. Juni. Eine tenebröse Nacht. Einem... Stendal, 27. Juni. Eine tenebröse Nacht. Einem... Stendal, 27. Juni. Eine tenebröse Nacht. Einem...

Stendal, 27. Juni. Die 9. Generalversammlung des... Stendal, 27. Juni. Die 9. Generalversammlung des... Stendal, 27. Juni. Die 9. Generalversammlung des...

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Par... Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Par... Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Par...

Die Wohlthätigkeit und Knabenbildung der Sänglinge wird... Die Wohlthätigkeit und Knabenbildung der Sänglinge wird... Die Wohlthätigkeit und Knabenbildung der Sänglinge wird...

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 1. Juli. Grosse Ueberraschungen stehen bevor.

5 % Rabatt

auf sämtliche Waren, trotz der billigen

Inventur-Preise.

J. Lewin

Geschäftshaus

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blittgen.

Anfang 8.20 Uhr. Letzte 3 Tage! Die Zwillinge:

Charles u. Henry Rigoletto

- als Instrumentalkünstler.
- als Jongleure.
- als chinesisches Gaukler.
- als Charakteristiker.
- als Illusionisten.
- als Plastiker.
- als Handakrobaten.
- als Luftgymnastiker.

Vorverkaufkarten haben nur noch bis Donnerstag Gültigkeit.

Neu! Deute im **Edison-Theater**, Goethestraße 26.

Ringkampf unter Meisterringern.

Metallarbeiter

Mittwoch den 29. Juni abends 8 1/2 Uhr in Hensfelds Restaurant, Unterberg:

Versammlung d. Klempner u. Installateure.

Tagesordnung: Beschluß über weitere Maßnahmen betreffs unserer Lohnbewegung.

Kollegen! Da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist es notwendig, Mann für Mann zu erscheinen.

Die Verbandsleitung.

Steinsetzer - Rammer - Hilfsarbeiter von Halle und Umgegend.

Mittwoch d. 29. Juni abends 8 1/2 Uhr (gleich nach Arbeitslohn) im „Englischen Hof“, Großer Berlin 11

kombinierte Versammlung

Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission von den Verhandlungen mit den Unternehmern.

Das Erscheinen aller im Beruf beschäftigten Genossen, gleich ob und wo sie organisiert sind, ist erforderlich.

Der Einberufer.

Jugendversammlung

für alle in Handelsgeschäften tätigen jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen

Dienstag den 28. Juni abends 1/9 Uhr im Englischen Hof, Gr. Berlin 14.

Tagesordnung: Vortrag u. freie Aussprache.

Auf zahlreichen Besuch heißt

Der Einberufer.



Rucksäcke für Kinder 0.80 1.25 1.75

Rucksäcke für Damen 2.25 2.— 4.50

Rucksäcke für Herren 1.75 2.50 3.50

Spezialrucksäcke, besonders empfehlenswert:

Marke „Dr. rabel“ 2.50 Marke „Tourist“ 3.25

Marke „Herkules“ 4.50 Marke „Rigi“ 6.75

Jagdrucksack „Hubertus“ 7.— und 9.—

Rucksackstütze „Tourist“, sehr praktisch bei längeren Touren.

C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Schuhe putzt man mit Globin

Das Leder wird schön glänzend und hat den besten Schutz vor Wasser.

„Volkspark“

Dienstag den 28. Juni abends 8 Uhr:

Gr. Garten-Konzert.

Engelmann'sches Streich-Orchester.

Programm:

- „Herkules“-Marsch von Spranger.
- „Festklänge“, Ouvertüre von Küssler.
- „Ein Vorschuss auf die Seligkeit“, Lied von Holländer.
- „Offenbachiana“, Potpourri aus Offenbachs Opern v. Conradi.
- „Tirol in Lied und Tanz“ von Fétras.
- „Fantasia aus der Oper „Troubadour“ von Verdi.
- „Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Flotow.
- „Erinnerung an Prag“, Fantasia für Trompete von Hoch.
- „Kinkerlitzen“, Potpourri von Morena.
- (Solist: Herr Gollmann.)
- „Walker a. d. Operette „Ein Walzertraum“ von Strauss.

Die „Volkspark-Dienstags-Konzerte“ werden ausgeführt von der Engelmannschen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Kapellmeisters Hugo Engelmann, und stehen hinsichtlich ihres künstlerischen Charakters ganz entschieden auf der Höhe der Zeit.

Um freundlichen Besuch bitten

Die Geschäftsleitung.

Photographisches Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.,

Poststr. 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.

Unwiderruflich Schluss der Vergrößerungs-Zugaben am Donnerstag den 30. Juni d. Js.

30 Betten.

Schleife mit rot. seid. Sammerhaar, große 1/4/4, Ober- und Unterbetten und 3 Stiele mit 17 Stiele Polsterung, weiß (ein Paar) Bettdecken des Gebets, 25, 30.—, schwarze mit ein. Sammerhaar, 25, 30.—, weiß (ein Paar) Bettdecken des Gebets, 25, 30.—, weiß (ein Paar) Bettdecken des Gebets, 25, 30.—, weiß (ein Paar) Bettdecken des Gebets, 25, 30.—

Bettenfabrik Th. Krancus, Kassel 104.

Haut-Bleichercreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Weichsam erprobtes unbedenkliches Mittel gegen ungeliebte Hautfärbungen, Sommersprossen, Besenreite, gelbe Flecke, Kontaminationen. Sie ausführt Arznei, 1 Pf., bei Einfind von 120 Pf., franco. Man verlange echt „Chloro“ II Laboratorium „Geo“, Dresden 8, 1

Depots: Hirsch, Wöden, Hohenzollern- und Engel-Apothek. Drogerien: W. Hofer, Geilstraße 59/60; O. Ballin Jr., Leibnizstraße 63; Neumann & Rogge, Bernburgerstraße 82; Mertz & Rogge, Ludwig-Wuchererstraße 75; Kaiser & Rogge, S. Wuchererstraße 31; Medizinisch-Drogerie, Gr. Ulrichstraße 30.

Sämtliche Parteischriften empfangt die Selbstbuchhandlung.

Sozfeiner

Tilsiter-Vollfett-Käse 78 Pf.

Feinstes fetter

Hochalpen-Limburger 40 Pf.

Delikat, saftstiegender

Em. Schweizer-Käse 110 Pf.

F. H. Krause.

Nach wie vor erhalten Sie bei mir

billige Tapeten, beste Bernstein-Fussboden-Lackfarbe

(in einer Nacht trocken)

1 kg = 2 Pfd.-Dose nur **Mk. 1 20** Vergleichende Sie Konkurrenzpreise.

Gelbststr. 5, Tel. 2735. Halesches Tapetenhaus, Gelbst. 5, Tel. 2735.

Geschäftsprinzip: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Licht ist Macht.

Sie führe ich mich vor zu starkem Familienzuwachs?

Die Verhütung der Konzeption auf gesunde Art.

Preis 30 Pf.

Ein einfaches und natürliches Mittel zur Verhütung der Empfängnis

von einem Menschenfreunde.

Preis 60 Pf.

Kinderseggen und kein Ende.

Ein Wort an denkende Arbeiter v. Fritz Brunscher, Arzt i. Jürich.

Preis 30 Pf.

Bros 10 Pf.

Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung, Dary 42 43.

Spül-Apparate

und sanitäre Bedarfsartikel. Kataloge m. Anz. Empt. gratis!

E. Kerzschner,
Bruchhändl., Leibniz-, Gummiwar., unterm Leipzigerstr. (Tel. 1894)
Vierter Laden v. Ecke Poststr.

Lampions,

Kinderfahnen u. Schärpen. Abschliessvögel u. Sterne. Feuerwerk, sämtliche Verlosungsartikel

empfehlen nur für Wiederverkäufer in grosser Auswahl billigst

Adler & Co.
Halle a. S., Franckestr. 18
Galanterie- u. Spielwaren in gros.

Neue saure Gurken

empfehlen auch für Wiederverkäufer, Aug. Worsich, Seilnerstr. 10 a.

Juweltaschen

für Damen, unterm Kleid zu tragen.

C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Täglich fr. Heidelbeeren bei Block Bierbrauerei.

Braunbier,

täglich frisch, empfiehlt Günthers Brauerei.

Apollo-Theater.

Dirktion: Gustav Poller.

Nur noch 3 Tage!

Schiller's „Zug- und Schütz“.

Denen 27. Juni, 2. Serie.

Drei Tage aus dem Leben

Sherlock Holmes,

beste Sherlock Holmes-Fortsetzung.

Zoolog. Garten.

Eine erhöhte Eintrittspreise täglich Vorstellungen von Marquard's gr. Völkerschau: Das afrikanische Dorf.

Deute, Montag, ebenso morgen

Vorstellungen

4 1/2 und 7 Uhr.

Reise-Kleiderbügel

C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Frühkartoffel,

erst blane, fest, vorzüglich im Geschmack, meist vom Endebober, ein Zentner 7 Mk., 25 Pf. 2 Mk., frei Haus.

Städtisches Landgut Gilmritz.

Tel. 220.

Richters oval. frühe Blaue

von angetriebener Saat, besäen feine alte Speiseware in verschied. Sorten, offeriert zum äussersten Tagespreise

R. Goedicke,
Kartoffel-Engros
Leipzig, Martinstr. 24.
Telephon 2802.

Witwe Frauen

Josef Scherzlose Entbin- gen. — Buch über die Ehe im 39 Abb., statt M. 2.50 nur 75 Pf., Kleine Familie statt M. 1.70 nur 75 Pf.

R. Cschmann, Konstant 1. 249.

Gut erhaltener Kinderwagen auf verkaufen Waldstr. 2, III.

Bücherh. H. Straß, n. Markt, inf. Haupt- u. werf. — Waldstr. 74, p. I.

Arbeitsmarkt

Junger Dienstmädchen sofort für Reise gesucht. Zu melden Alter Markt 33, 1.

Wohnung-Anzeigen

Verstädter- und Wohnungen, Viehweiser-Gde. am Feuerweh-Deput von 3-500 Mark mit Garten, 1. Oktober 1910 billig zu vermieten. — Näheres beliebit.

Eine Wohnz. in Bornitz, 2 Stuben, 2 Kammern u. Badzimmer, 1 Korb u. Speisek. Zu vermieten: Bäcker Bräutigam, Bornitz.

Ständesämliche Nachrichten

Donnerstag (Steinweg) 28. Juni.

Kaufboten: Arbeiter Gehn und Agnes Schulte (Heidstr. u. Luitensstr. 2a).

Geschäftigungen: Kleider Selbst und Amida Wert (Groscheben u. Reichstr. 28). Versicherungsbeamte Ditt u. Clara Hübler (Bernburgerstraße 49). Tischler Schneider und Minna Dollmann (Unterlan 7 u. Weibergasse 4). Schmied Knops und Martha Krönert (Sandbergstr. 49 und Weinmeisterstraße 43). Kaufmann Meckel und Helena Antzer (Kirchnerstraße 17 und Lindenstr. 57). Arbeiter Erbort und Hedwig Knits (Zhoumitzstraße 17 und Jung 20). Wäcker Schach und Zuba Senze (Gaulberg 18 und Weinfeldstraße 19). Geboren: Medantier Gerhardt S. (Weißgärtnerstraße 64). Walter Baumgarten S. (Steinweg 54). Geboren: Hermanns Sohn aus Oberbläthen 2, 5 Jahre (Klein). Schmiedelehrling Knops aus Burgener-Deudorf, 15 J. (Klein). Kaufmanns Gehilf S., 7 J. (Weißgärtnerstraße 8). Tüchtiger Knits aus G. 1. u. 4. 15 J. (Weißgärtner 7). Schmidt Berlin, 40 J. (Ratzenstraße 16).

Um den Massenstreik.

Genosse Kautsky führt in seinen Ausführungen fort:

Mit der Parteiung von Jena den Massenstreik, jedenfalls im Sinne des Zwangsstreiks, als eines unserer Kampfmittel...

Ein solcher Fall liegt in der jetzigen Situation noch nicht vor. Sondern der Massenstreik ist eher ein Mittel...

Genossin Luxemburg scheint das zu glauben, wenn sie von dem 'Dilemma' spricht...

Die Massenführungen ihrer eigenen Logik und Psychologie haben, mit denen zu rechnen ein dringendes Gebot für Politiker ist...

Also nicht aus den Bedingungen der gegebenen Situation leitet die Genossin Luxemburg die Notwendigkeit des Massenstreiks ab...

Die Auffassung, die Genossin Luxemburg hier vorbringt, entspricht sehr wohl den Verhältnissen der russischen Revolution...

Die Genossin Luxemburg ist ja mehrfach auf das österreichische Vorbild zu sprechen gekommen. Ueber ein Dutzend Jahre hat der Wahlrechtskampf gebaut...

Und die Proletarier Deutschlands können es an Fähigkeit nicht mit denen Oesterreichs aufnehmen.

Wenn die Sozialdemokratie von ihren Anfängen an die Ermattungsstrategie akzeptierte und zur Vollkommenheit entwickelte...

Aber so steht die Sache heute nicht. Es gibt heute nur eine Partei, die der Feind der bürgerlichen Gesellschaft ist...

Proletarier können durch Unwissenheit einer bürgerlichen Partei angeführt werden, nicht durch revolutionäre Ungebild.

Wenn die Sozialdemokratie den Massen versprochen hätte, binnen wenigen Monaten das gleiche Wahlrecht in Preußen...

Aber die Sozialdemokratie Preußens hat nur derartiges versprochen. Im Gegenteil. Wir dürfen darauf hinweisen...

Ich darf hier wohl daran erinnern, daß ich diese Auffassung unter anderem in Kolumenien gegen die Genossen Eisner und Stamper in den Jahren 1906 und 1908 entwickelt...

Es wäre höchst leistungsgewöhnlich, hätte unsere Partei versprochen, mit einem so gemäßigten Gegner wie Juncker und preussische Regierung binnen wenigen Monaten fertig zu werden...

Das haben wir nicht die Parole ausgegeben: Niederwerfung des gegenwärtigen Regimes durch eine rasch steigende Aktion...

Das Dilemma, von dem die Genossin Luxemburg spricht, tritt erst dann ein, wenn wir eine Propaganda für den Massenstreik entfallen lassen...

Wenn wir eine derartige Propaganda entfallen lassen, wenn wir in den Massen die Erwartung wachrufen, nun gebe es mit Surra, Marra, Marra vorwärts...

Heute besteht dies Dilemma noch nicht. Heute sind wir noch frei in der Wahl unserer Aktionsmittel.

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Arbeiterbundes für das Baugewerbe hat an die Zentralverbände des Maurer- und Zimmererverbandes...

„Aus vielen Orten geht das Nachdrück zu, daß entgegen den Entschiedenheiten des Ausschusses in Dresden die Arbeit seitens der Arbeiter nicht wieder aufgenommen worden ist.“

Der Bundesvorstand fordert seine Ortsverbände ab, bis Montag den 27. d. Mts. mittags 12 Uhr telegraphisch zu berichten...

Der letzte Satz im Artikel ist übrigens eine offensivere Aufforderung zum Verstoß gegen den Dreßdener Schiedsspruch.

Zur Zeit befristeten

haben Freitag nach dem stürmisch verlaufenen Verhandlung mit 2182 gegen 426 Stimmen die Leipziger Maurer...

Die Solinger Maurer lehnten den Schiedsspruch ab und beschloßen, nach nächster Woche ab in den Streik zu treten.

In den Ausperrungsgebieten des Gaus Berlin einschließlich Polen ist die Arbeit überall aufgenommen worden.

Die Arbeiter in Bremen nahmen Freitag Stellung zum Schiedsspruch und beschloßen, aus Gründen der Disziplin den Schiedsspruch anzuerkennen.

Die Bauarbeiter in Augsburg haben am Donnerstag und Freitag zu dem Schiedsspruch Stellung genommen.

Die Arbeiter in Hamburg haben am Donnerstag und Freitag zu dem Schiedsspruch Stellung genommen.

Verbandstag der Holzarbeiter.

K.-r. München, 25. Juni 1910.

6. Verhandlungstag.

Zur Beratung steht der Punkt: Statutenberatung, um dem eine fast endlose Zahl Anträge vorliegen.

Längere Erörterungen knüpfen sich an die Anträge des Verbandsvorstands zum § 37, Streikunterstützung.

Die Gesamtergebnisse der Abstimmung über den Antrag des Vorstandes zum § 37, Streikunterstützung...

Bei den Bestimmungen über die Lokalverfassung wird einem Antrag des Vorstandes zugestimmt...

Die am Montag den 27. Juni 1910. ...

Der Vorstand des ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 27. Juni 1910.

Ein Verbrechen.

Der, wie schon früher mitgeteilt worden ist, mit der Beurlaubung des Redakteurs Kasparck a. 800 Mark Geldstrafe erbeutete, fand am Sonnabend vor der Strafkammer statt. Auf Verleib des Hauptmanns...

Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um eine mit voller Absicht begangene Verleitung handele. Durch die Ueberschrift und das Nachbild sollte ein Anzeiger des deutschen Unteroffizierskorps geführt werden am Besatz geschickt werden. Nur durch eine Geldstrafe in Höhe von tausend Mark konnte eine solche schwere Verleitung gestoppt werden.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Müller, betonte, daß ein Verbrechen vorliege, daß die Verleumdung nicht anlagte, sondern in anderen Fällen wurde es mit einer Verurteilung ergehen sein. Man könne sich nicht des Verbrechens erwehren, daß hier nur deshalb eine hohe Strafe beantragt worden ist, weil es sich um ein sozialdemokratisches Blatt handele. Die Richter könnten aber nicht dazu sein, eine bestimmte Partei durch hohe Geldstrafen schädigen zu wollen. Wenn einem Redakteur der Saalezeitung dieser Irrtum passiert wäre, so würden vielleicht 30 oder 60 Mark als Verurteilung beantragt. Die Strafe sei schon deshalb viel zu hoch, weil der Angeklagte die Aufnahme der Notiz erst einmal vorbestimmt war.

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich vollständiglich die Requisitionen des Anklägers zu eigen und lautete auf 800 Mark Geldstrafe wegen Ueberschrift. Der Urtheil, daß der ganze Unteroffizierskorps auf Schwärze mit voller Absicht verleitet worden sei, lasse die hohe Geldstrafe angemessen erscheinen. Wenn auch die Vorleser des Angeklagten nur geringe Löhne, so lasse andererseits das Strafmaß Strafen bis zu 1500 Mark zu.

Wenn die Saalkreis Justiz glaubt, durch bezwungene ungläubliche hohe Geldstrafen dem Volksblatt bekommen zu können, so irt sie ganz gewaltig.

Ein zweiter Prozeß.

Am Sonnabend noch vor dem Schöffengericht in Halle ist ein Ausgesetzt. Der Verteidiger Dr. Müller in der Verhandlung wurde durch zwei Notizen im Hofsaal belästigt und lagte gegen die Richter Kasparck und Leopold. Im Februar war eine Notiz gebracht worden, in welcher behauptet wurde, Kasparck habe drei Vergleiche mit Oberleutnant benannt und so ihre Entlassung verursacht. Weiter war angeführt, daß Dr. Kasparck der Vergleiche nach sei und hierbei mehrfach von den Schöffen überredet worden sei.

Am April landete Kasparck dann der Redaktion ein Schreiben, in welchem er einen Widerruf verlangte. Die Form dieses Schreibens, die hat in entsetzlichen Unverhältnissen und Drögenen ausgesprochen, kann die Richter nicht übersehen. In der Verhandlung am Sonnabend wurde nur gegen Leopold

verbattet, soweit die Frage Kasparck betrifft, wurde sie jedoch weiterer Verurteilung verweigert.

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

Die Kommission ...

Der Vorstand ...

10 Uhr. — Donnerstag, 7. Juli, Tagesausflug nach Heiligenberg: Gruppe 6-10. Treffpunkt: Heiligenberg, 8 Uhr morgens. Heften: 15 Pf. — Donnerstag, 8. Juli, Tagesausflug nach Hohenbismarck-Landberg: Gruppe 11-16. Treffpunkt: Hohenbismarck-Landberg, 8 Uhr morgens. Heften: 15 Pf.

Bur Teilnahme berechtigt sind Schüler der Heiligenberg-Hausen und Mittelschulen im Alter von 8-14 Jahren. Punktzahl ist je demal mitzunehmen. Nach Möglichkeit werden auf allen Ausflügen Spiele veranstaltet. Die Mitglieder erfolgt so, daß die Kinder spätestens 8 Uhr in den einzelnen Wohngruppen eintrifften. Die Kinder haben den Befehlungen der Führer unbedingt zu folgen. — Gelder und Führer sind nach jeder nötig. Wiedungen werden herzlich erbeten. — Gaben zur Unterhaltung von Mitteln werden an Herrn Hauptlehrer des Heiligenbergs, Heiligenbergstraße 28.

In der Gartenarbeit von Heiligenberg. Hölzer sind es hauptsächlich wegen des rigorosen Winters des Winters zu unterscheiden. Dem Gartenarbeiter Kleinlein wurde am 15. Juni morgens seine Arbeit ausgesetzt, weshalb er einen Anlegelich den Botschaften verschickte, um sich zum Freizeit zu bewegen. Nach seiner Wache erbot er sich, sich in dem Heiligenberg zu bewegen. Dem Gartenarbeiter Kleinlein wurde am 15. Juni morgens seine Arbeit ausgesetzt, weshalb er einen Anlegelich den Botschaften verschickte, um sich zum Freizeit zu bewegen. Nach seiner Wache erbot er sich, sich in dem Heiligenberg zu bewegen.

Im Heiligenberg war am Dienstag abend die Engelmannsche Kapelle abendlich konzentriert. Heute das Wetter die Veranstaltung des Konzertes im Garten verbinden, so fand das beste im großen Saale statt. Das Programm haben wir bereits kurz mitgeteilt. Es liegt zu hoffen, daß auch diese Veranstaltung von den Beteiligten und Zuhörern recht günstig beschick wird.

Im Heiligenberg war am Dienstag abend die Engelmannsche Kapelle abendlich konzentriert. Heute das Wetter die Veranstaltung des Konzertes im Garten verbinden, so fand das beste im großen Saale statt. Das Programm haben wir bereits kurz mitgeteilt. Es liegt zu hoffen, daß auch diese Veranstaltung von den Beteiligten und Zuhörern recht günstig beschick wird.

Geologische Garten. Von heute, Montag ab, wird ein Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden. Einmal und zu den bisherigen Nummern wird ein hochinteressantes Programm im Garten der Heiligenbergs stattfinden.

Freitag den 1. Juli

beginnt unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender

Saison-Räumungs-Verkauf

Enorme Preisermässigungen — Aufsehen erregende Vorteile

in allen Abteilungen.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Hier hat der Bauer angeschlossen haben, verbunden. Es ist unklar, daß wir in einer Richtung für Arbeiter gearbeitet haben, sondern wir haben den richtigen Anstoß erhalten und noch mehr. Wir erachten es doch nicht als eine Schande, wenn wir aus Gefälligkeit ein paar Stunden nach Herabenden arbeiten, wenn es vernünftig bezahlt wird, denn es war nur eine Ausnahme und kein Gebrauch. Art Krimmling, Steinfelder.

Gehaltsliste, 27. Juni. Ein netter Strafbefehl ist vom Amtsvorleiter Hochheim in Bezug dem Vorwissen der Arbeiterturner angelegt worden. Er lautet:

„Sie haben am 5. Juni 1909 auf zwei Seitenwagen mit Trommel Schlag bestellt einen Aufzug durch Bohren gelehrt; warum Sie keine Unterstützung nachgeholfen. Die Unterweisung wird bemerkt durch unrichtige Angabe des Gew.-Arbeitsmeisters Otto. Es wird deshalb gegen Sie auf Grund des § 7 Nr. 25 des Gew.-Gesetzes von fünf Mark 20 Pf. event. einen Tag Haft hierdurch bestraft.“

Ein orieniertes Schreiben und eine Originale Auslegung des § 7. Sollte die Auslegung vom Gericht bestätigt werden, dann werden die Strafen bald nur noch von Polizisten und Gendarmen vollzogen sein. Jede Schuldnisse, die einen Auszug macht, jede Kinderbesitznisse, die von einem Verfall sind, andere, jede Menge, die zur Rache nicht, bildet dann einen Auftrag. Sie werden ja sehen, wie die Gerichte darüber denken. Gegen den Strafbefehl wird natürlich gerichtliche Einweisung beantragt.

Die Gewerkschaftskarteile.

I. Ausbreitung und Umfang.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht die Statistik über: Die deutschen Gewerkschaften 1908. Die Arbeit genährt, wie immer wie die Statistik der früheren Jahre ein anschauliches Bild von einem bestimmten Zeit gewerkschaftlichen Zustande. Die Wirksamkeit der Karteile liegt auf jedem Gebiete; sie sind dazu berufen, die Gewerkschaften mit allen Arten zu einem organischen Ganzen zusammenzuführen, die in ihrem Tätigkeitbereich der gewerkschaftlichen Entwicklung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, um damit der Ausbreitung der Gewerkschaftsbewegung den Boden zu bereiten.

Während des Berichtsjahres hat sich der Bestand der Karteile um 31 vermehrt. 1908 betrug die Zahl derselben 683 und am 31. März des Jahres 1909 654. Von den 654 Karteilen sind 619 = 94,6% Prozent an der Statistik beteiligt. Den 619 an der Statistik beteiligten Karteilen sind 8548 Gewerkschaften mit 1.610.696 Mitgliedern angeschlossen.

Aus der Verzeichnisstellung der Karteile über die Zahl der angeschlossenen Gewerkschaften und Mitglieder läßt sich bereits erkennen, daß der im Jahre 1908 bei den Zentralverbänden festsitzende Rückgang an Mitgliedern im Jahre 1909 wieder ausgeglichen wurde. Die Zentralverbände haben die ihnen durch die wirtschaftliche Krise auferlegte Belastungsprobe gut überstanden. Das innere Gefüge der Organisationen konnte nicht erschüttert werden, es ist im Gegenteil gefestigter denn je. Der festgesetzte Rückgang der Mitglieder stellt sich nur als eine flüchtige Interbrechung des Wachstums der Verbände dar. Mit vermehrter Kraft geht es wieder an die Arbeit!

Außer den Gewerkschaften gehören nach den Karteilen Organisationen an, die zwar wirtschaftliche Ziele verfolgen, jedoch nicht als Gewerkschaften angesehen werden können. Es sind dieses folgende: Der Verband der freien Gewerbetreibenden und Dienstboten mit 8969 Mitgliedern in 18 Vereinen; ferner ein Zweigverein des Verbandes der Händler.

Zeilen wie die Karteile in 4 Gruppen ein, so stellt sich der Umfang derselben nach der Zahl der angeschlossenen Gewerkschaften folgendermaßen dar: Es sind angeschlossen 229 Karteile je 2 bis 15 Gewerkschaften, 140 Karteile je 16 bis 30 Gewerkschaften, 44 Karteile je 30 bis 50 Gewerkschaften und 6 Karteile je über 50 Gewerkschaften.

Die Bedeutung der Karteile wird jedoch nicht lebhaft bemerkt durch die Zahl der angeschlossenen Gewerkschaften, sondern es kommen dabei auch deren Mitgliederzahlen in Betracht. Es sind angeschlossen 505 Karteile je bis 500 Mitglieder; 814 Karteile je 501 bis 5000 Mitglieder; 40 Karteile je 5001 bis 25000 Mitglieder und 10 Karteile haben einen Bestanb von über 25000 Mitgliedern. Zu der Gruppe der Karteile mit über 25000 Mitgliedern gehören die Orte: Berlin (231.911), Chemnitz (25.842), Dresden (38.140), Frankfurt a. M. (33.303), Hamburg (98.645), Hannover (34.982), Leipzig (50.718). Während 10 Karteile haben seit 1908 eine Zunahme an Mitgliedern erfahren, welche sich insgesamt auf 92.698 beziffert. Bei Berlin und Dresden ist diese Zunahme zum Teil auf erloschten Anstufung anderer Karteile zurückzuführen. Chemnitz ist zu den Karteilen, welche über 25000 Mitglieder zählen, neu hinzugekommen.

Allerlei.

Der Friedricher Bankräuber.
der sich nach der Tat erschossen hat, ist jetzt mit Hilfe des Fingerabdrucks von der Berliner Kriminalpolizei identifiziert worden. Es ist der am 24. September 1889 in Leipzig geborene Kommis Otto Wangen, der bereits im Jahre 1908 in München wegen Verurteilung bestraft worden war. Er von ihm feinerzeit aufgenommenen Photographie war auch der Berliner Polizei übermitteln worden, die durch Vergleich mit dem Bild des Toten zur Identifizierung gekommen ist.

Samsburg, 27. Juni. In der Nähe der St. Pauli-Landungsbrücke ist vorgestern nachmittag 4 Personen in welchem sich vier Personen befanden. Alle vier Insassen sind in den Fluten ertrunken.

Ein ganzes Dorf abgebrannt.
Breslau, 27. Juni. Das Dorf Luino in Puffisch-Polen ist vollständig abgebrannt. 116 Häuser sind eingestürzt worden, 500 Personen sind obdachlos.

Die Tat eines Kapitäns!
London, 27. Juni. An der Küste von Turnbull in Schottland ist gestern ein mit fünf Personen besetztes Raubboot gesunken. Der Unfall ereignete sich in großer Entfernung von der Stadt auf dem Meer, in der Nähe der Inseln. Ein Kapitän, der sich zufällig an Bord eines anderen Bootes befand, sprang in das Meer, und es gelang ihm, alle 5 Personen, 200 Meter von der Küste entfernt, zu retten.

Brand in der Strüfener Weinstauung.
Brüssel, 26. Juni. In dem Hauptrestaurant Metropole der Weinstauung Brand, gefolgt von der Wirtin, die ein Feuer aus, das die in der Nähe befindliche Weinstauung besitzten von Monso und die etwas weiter davon untergebracht deutsche Abteilung fast gebrannt. Die Strüfener Feuerwehrrat war schnell zur Stelle und es gelang wenigstens, die deutsche Abteilung zu schützen, während der Baulisten des Wirtin von Monso großen Schaden erlitt. Das Restaurant Metropole ist den Flammen vollständig zum Opfer gefallen.

Bekanntung durch Bild.
Miel, 26. Juni. Bei den gestrigen Feiern sah der Bild in die Signalstation der Marine, getrimmerte die Signalammen und warf alle Apparate. Die Wachmannschaft der Station, die den Signal- und Fernsprechdienst der Küste zu vermitteln hat, wurde nicht verletzt.

Im Vergnügungspar.
Während einer Feiern in dem in großem Maße in London erprobte ein Feuerwerkstücker. Es entstand eine fürchterliche Panik. Zwei Personen wurden getötet, vierzehn verletzt.

Amerikanisches.
Newport, 28. Juni. In Rhode Island (Massachusetts) wurde ein Schuhfabrikant an hellen Tage in beliebiger Straße von drei Männern erschossen und seiner Verhaftung in Höhe von 5000 Dollars beraubt. Zwei Mörder sind von der Polizei nach hartnäckigem Kampf erschossen worden, den dritten nahmen die Beamten gefangen.

St. Bureaucratismus!
Aus Baden-Burg (Ostpreußen) wird berichtet: Ein Briefprozess, in welchem der Privatbesitzer einer Stenografie besitz, die vor dem Reichsgericht in Berlin verhandelt wurde, wurde dem Reichsgericht übergeben. In einer Urteilsentscheidung wurde von der Staatsanwaltschaft angefordert, dass dieser Bann zu Zinsen zu wenig bezahlt, was allerdings von dieser bestritten wird. Die Stellungnahme der Richter über zwei Bann wurde der Reichsgericht übergeben mit der Forderung beauftragt. Diese wurde auch ausgeführt, was zuzusetzen durch diese verurteilt. Da jedoch der gepöbelte Gegenstand Eigentum einer dritten Person ist, so wurde die Interessenlage unklar gemacht, außerdem soll die Forderung als solche angefochten werden. — Dieser Streich des preussisch-deutschen Bureaucratismus dürfte kaum zu übertreffen sein!

Das Telephon in Newyork.
In der Stadt Newyork waren einem Artikel in The World's Wort zufolge vor dreißig Jahren auf der Höhe der Telephon angeschlossen 28 Namen. Gegenwärtig enthält das Buch, das die Geschichte nachweist, 800 eingedruckte Seiten. Vor dreißig Jahren gab es eine einzige Zentrale, jetzt sind deren dort 50, in denen 5000 Telephonstationen beschäftigt sind. Ein einziges Gebäude enthält mehr Fernpredischstellen, als Griechenland und Bulgarien zusammennehmen. Heute gibt es nie. In Newyork sind zwischen 3 und 4 Uhr früh 20.000 durchschnitten nur 10 Anrufhänge in der Minute beantwortet werden. Zwischen 5 und 6 Uhr benützt aber schon 2000 Newyorker das Telephon. Eine halbe Stunde später verdrängt sich die Zahl. Zwischen 7 und 8 Uhr hören schon 35.000 Leute andere 25.000 und 9 Uhr ist die Zahl der Anrufer noch auf 100.000 weiteren 25.000 angesetzt, und zwischen 10 und 11 Uhr verlangen 150.000 Personen Anschluss. Am frühesten ist der Verkehr zwischen 11 und 12 Uhr, dann sprechen 180.000 Personen.

Briefkästen der Redaktion.

Die Redaktion hat sich nicht an die Redaktion angeordnet, sondern nur die Redaktion der Redaktion. Die Redaktion hat sich nicht an die Redaktion angeordnet, sondern nur die Redaktion der Redaktion.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Gary 42/43, Hof, 2 Treppen.
Sprachstunden von Donnerstag von 11^{1/2}-1/2 Uhr und abends von 8-8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntag geschlossen. — Telephon Nr. 1541.

Bei Magen- und Darmleiden,
Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenkrankheiten, Blutarmut, Anämie, das den eine Wirkung der Blutmengung und Beförderung der Blutgefäßigkeit, notwendig ist, z. B. nach Blutverlust, chronischen, Wochenarbeiten usw.), nach übermäßigem Essen, nach übermäßigem Trinken, nach unregelmäßigen Trinken im Hause mit

Hamfelder Stahlbrühen.

Das Hamfelder Wasser hat ein sehr großes Gehalt. Von großer Bedeutung ist dieses Wasser zunächst bei der Chlorose (Bleichsucht) und Anämie (Blutarmut). Aber abgesehen von der Chlorose und Anämie zeigen solche milden Gliederwiegen wie das Hamfelder eine ausgesprochen gesunde Wirkung auf Magen und Darm. Die Verdauung haben sehr viele Patienten, die habe ich geunden, daß er gerade hierbei vorzügliche Wirkung ausübt, nicht nur auf die Funktionen des Magens, sondern auch auf den Magen-Darmtrakt. — Das Hamfelder Stahlwasser ist hochgradig einhaltig, leicht bekömmlich und unbedenklich. Die Patienten, die es genommen haben, haben sich stets wohl gefühlt, haben es gern getrunken und haben an Körperkraft und leidlichem Wohlbefinden gewonnen. — Ausführliche Mitteilungen über Geschichte, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Hamfelder Stahlbrühen in Duffeld SW. 153.

Kathreiners Malzstoffee
hat sich
seit zwanzig Jahren bewährt.

Morgen u. jeden Dienstag
Gehalt reiche
Joh. Fischer,
Gr. Göbenstr. 39.

Jeden Dienstag
Schlachtfest.
O. Grabau,
Wasserscherstraße Nr. 3.

Mittels-Polizisten empfiehlt
Wasserscherstr. 4/3

Zeitz.
Zeile meiner wertigen Kundschäft mit, daß ich mein Geschäft von Mittelstrasse 2 nach Bismarckstrasse 15, am Schützenplatz, verlegt habe und bitte fernherhin um gültige Unterfertigung.
Kurt Kappmann.

Ernst Haecel
Vollblutausgabe. Preis 1 W.
Vollblutausgabe, Gasse a. E.

Aluminium-Drinkbecher
10 J., 25 a., 50 J.

C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Setzerlei vom 2. Juli bis 1. Aug.
Paul Aust,
Bahnerangelegter,
Halle a. S., Neue Promenade 8.

Schritt seit 3 Jahren an gelb. Auszug mit färbbarem
Hautjucken.
Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer Bader 9 Patent-Medizin-Tablette aufgebraucht hatte, war der Ausbruch von dem Jucken vollständig beseitigt. S. S. Holtz, Leipzig, a. S. Et. 50 Pf. (15% ig. u. 150 Pf. 35% ig. färbte Form). Daquod. Bader 9 Tablette 75 Pf. u. 2 Pf. ferner färbte Tablette (mit) 50 Pf. u. 150 Pf. in allen Apotheken, Drogerien und Pharmazien erhältlich. Nichts anderes aufzubringen lassen. Es gibt dafür keinen Ersatz!
Häufigere jeder Art bei. Hll. Alb. Ackermann, Mühlberg 10.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Abnahmgeschäfte H. Thiele, Göbenstr. 1. p. Bettfedern, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8.	Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Eiserne Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 5. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2. Fleischermesser, Wurstfabriken J. Klostermann, Adokatentweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59. August Maagold Mersburgerstrasse 103. Rob. Schäfer, Königstr. O. Ullrich, Bäckergasse 1. Gummiwaren C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. Handlöhner-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	Stellmacherei, Moritzkirchhof 10. Ernst Seitzmann, Mersburgerstr. 10. Baum- und Holzgeräthe K. Kuckenbarg, Rannischestr. 12. Sonntagskuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16. Hüte und Hüte Friedrich Flitner, Geiststr. 23. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51. Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95. Kartonagen W. Schmell, Jakobstr. 60.	Kaufhäuser Leipzigerstr. 87. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Kolonialwaren F. Beerholdt, Bechershof 8. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 19. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 82 p. Oskar Müller, Hainmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 28. Lederhandlungen Sieg. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Horn. Schmidt, Geiststr. 23. Leinen und Wäsche Rob. Stolmetz, Leipzigerstr. 8. Möbel-Magazine H. Tischlermeistr. Große Ulrichstr. 50.	Photographische Ateliers Richard Schröder, nur Steinweg 17. Schnelldreier-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengering, Schulstr. 7. Speidition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunnenstrasse 36. Wilh. Müller, Brannschwarte 53. Uhren u. Goldwaren Friedrich Hoffmann, Klausstr. 23. Robert Koch, Leipzigerstrasse 44. Albert Monicke, Gr. Steinstr. 62. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmidten 6.	Weine u. Fruchtstoffe etc. M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59. F. W. H. Bräunauer, Paul Ziegler, Ecke Leipzigerstr. Weiss-Woll-Parasol Franz Bannme, Lindstr. 58. Marie Stellfeld, Triftstr. 4. Zahn-Techniker Willy Müller, Neue Promenade 16. vis-à-vis Leipz. Turm. Zigarettenhandlungen F. Soldmann, Königstrasse 86. Schubert, William, Zigarren und Schurlicht, Landstraße 16. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
--	---	---	--	---	---

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - Harz 42/43 - entgegen.
Für die Inserate verantwortlich: Rob. Signer. - Druck der Halle'schen Gesellsch. Buchdruck. (G. O. u. S. S.) - Verleger: Hermann August H. Wagner. - Samml. i. Halle a. S.